

Predigtgedanken und Gebete zu Exaudi St. Lukas 16.05.2021

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangsgebet

Herr, unser Gott, barmherziger Vater,

hab Dank für den kühlen frischen Regen,
der die ganze Natur hat grünen und sprießen lassen.
Ein Bild der Hoffnung ist das für uns,
dass Du nach den vergangenen Wochen und Monaten,
in denen vieles trocken und dürr geworden ist,
Neues auch bei uns wieder wachsen lassen
und zum Blühen bringen wirst.

Wir bitten Dich:

Gib uns die nötige Geduld und Gelassenheit
und stärke und ermutige uns,
dass wir im Vertrauen auf Deine Nähe
Schritt für Schritt wieder miteinander und füreinander
als Gemeinde leben und Deine Liebe teilen lernen.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unserm Herrn und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist fördert und gedeihen lässt, was dem Leben dient.

Amen

Predigt zu Exaudi Johannes 7,37-39

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der heutige Predigttext steht im Evangelium nach Johannes im 7. Kapitel

Liebe Gemeinde!

Nun ist er also wirklich weg!

An diesen bestürzenden Augenblick in der Erfahrung der Jünger erinnert uns der Sonntag Exaudi.

Wenn Himmelfahrt „das Fest dazwischen“ ist – nämlich zwischen Ostern und Pfingsten, dann ist Exaudi „der Sonntag dazwischen“: zwischen dem Weggang Jesu und dem Empfang des wunderbaren Gottesgeschenks: des Heiligen Geistes.

Nun ist er also weg. Im aktuellen Heft von „Andere Zeiten“ fand ich treffend beschrieben, wie den Jüngern wohl zumute war:

(im Folgenden Zitate und Anregungen aus: andere zeiten. Das Magazin zum Kirchenjahr 2/2021 S. 7, Amina Bruch-Cincar)

„Die Jünger fühlten sich verlassen. Wer sagte ihnen jetzt, was sie tun und lassen sollten? Hier ging es schließlich um das Reich Gottes! Wie sollten sie entscheiden in den Fragen der Zukunft? Ohne das Haupt Jesus kamen sie sich schlicht kopflos vor. Am liebsten hätten sie ihm hinterhergerufen: `Stopp, nicht weggehen! Wir schaffen es hier nicht alleine. Wer weiß, was wir alles anstellen, wenn du nicht da bist? Wir fahren das Reich Gottes an die Wand! Und wo ist überhaupt das Handbuch? Schau, wir sind einfach Menschen, nicht mal besonders nette oder weitblickende. Lieber Jesus, Himmelfahrt kommt überhaupt nicht infrage!' Jesus geht trotzdem. Übrig bleiben die beiden Gestalten in Weiß, die den Jüngern sagen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht in den Himmel? (Apg. 1,11) Anders ausgedrückt: Hier unten spielt die Musik. Jetzt seid nämlich ihr dran!“

Davon aber fühlen sich die Jünger schlicht überfordert. Den meisten, vielleicht allen geht es vermutlich einfach erstmal nur schlecht. Verwirrung, ein Haufen offene Fragen, Zweifel, Sorgen, ein übergroßer Auftrag – und der Schmerz des endgültigen Abschieds machen es schwer, einen klaren Gedanken zu fassen. Es fehlt an allem: an Orientierung, an Perspektive, keiner hat so wirklich einen Plan. Und ich fühle mit ihnen: so geht es mir oft genug auch selbst.

Immerhin: sie haben einander. Sie bleiben zusammen. Und: auf Petrus Initiative hin sorgen sie dafür, dass sie nach Judas' Versagen wieder zwölf werden. Zwischen zweien, die seit der Taufe Jesu Im Jordan mit ihnen gezogen und wie sie alles mit Jesus erlebt und geteilt hatten, werfen sie das Los.

Und ich stelle mir vor, dass sie reden. Sich erinnern: weißt du noch? Zu klären versuchen: Wie war das nochmal genau, damals, als Jesus 5000 satt gemacht hat? Oder waren es nur 4000? Festzuhalten versuchen: was hat Jesus gesagt, beim letzten Mahl – das müssen wir doch ganz genau bewahren!

Sicher ist ihnen in diesem Zusammenhang auch immer wieder durch den Kopf gegangen, was Jesus ihnen aufgetragen hat. Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngerinnen und Jüngern alle Völker. Und immer stärker mag sie dies Gefühl beschlichen haben: Nun sind wir dran.

Ja – aber wie soll das gehen? Sollen sie einfach losziehen und erzählen? Wo? Im Tempel – um sich auch von den Römern gefangen setzen und umbringen zu lassen? Und warum sollte ihnen überhaupt jemand glauben? Wie sollten sie andern Menschen ihren Auftrag erklären? Aus welcher Vollmacht heraus konnten sie reden und handeln? Sie waren doch nicht Jesus. Wer konnte sich sicher sein, dass er es wirklich richtig machte, dass er nicht nur erzählte, was ihm selber wichtig war, sondern was im Sinne Jesu war? Wenn sie nun nicht alles richtig verstanden hatten – ja, auch darin fühle ich mich den Jüngerinnen und Jüngern sehr nah...

Vielleicht ist dann doch auch jemandem eingefallen, was Jesus ihnen verheißen hatte. Ich lasse euch nicht allein zurück. Gott wird euch mit Kraft aus der Höhe ausstatten, mit dem Tröster, der euch alles lehren wird, was ihr braucht, und der euch leiten wird. Er wird euch beschenken mit seinem Heiligen Geist. Bleibt in Jerusalem, bis er zu euch kommt.

Vielleicht sind an diesem Punkt ihre Erinnerungen auch zurückgewandert bis zum Laubhüttenfest vor zwei Jahren, das Jesus mit ihnen besucht hatte. Damals hatte er ihnen etwas Wunderschönes versprochen, dass als Bild tröstlich in ihren Herzen geblieben war. Der Evangelist Johannes hat es aufgeschrieben im 7. Kapitel:

Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.

39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Von dieser Verheißung des Geistes leben sie in diesen Tagen dazwischen. Sie verhindert, dass sie sich in alle Winde zerstreuen. Jesus hat was vor mit ihnen – in allem Schwanken und Fragen bricht sich diese Gewissheit immer wieder Bahn. Und so warten sie gemeinsam, warten zwischen Zweifel und Hoffen, und wenn dem einen der Mut sinkt, fällt dem anderen eine tröstliche Erfahrung ein. So verändert sich allmählich auch ihre Gemeinschaft. Sie beginnen, auf neue Weise zusammenzuwachsen, Verantwortung zu übernehmen füreinander, sich miteinander auf einen neuen Weg vorzubereiten.

Denn ein Gefühl, glaube ich, wird stärker in diesen Tagen: Jesus traut ihnen offensichtlich zu, was er ihnen aufgetragen hat. Auch wenn sie nicht wissen, warum – er vertraut ihnen an, weiterzuführen, was er begonnen hat. Und er hat ihnen schon lang zuvor dieses wunderbare Bild geschenkt:

Wen dürstet, der komme zu mir und trinke. Und wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Die Jüngerinnen und Jünger mögen sich an diesen Tagen „dazwischen“ wohl eher wie in der Wüste fühlen. Ihr Quell aller Hoffnung und allen Trostes, ihr Meister in allen Zweifeln und Fragen, Jesus, ist weg. Sie suchen in ihrer Erinnerung nach seinen Worten, nach seinen Taten, nach seiner Weisheit, nach seiner Liebe. Sie schwingen in ihnen nach – aber wie lange noch? Wann werden sie leiser, schwächer, wann werden sie verstummen?

Wasser hat er ihnen versprochen. Lebendiges Wasser. Lebensnotwendig und erfrischend. Wasser, das wüsten zum Blühen bringen kann. Wasser wie seine eigene Gegenwart. Heilend und helfend. Klarheit schaffend und Frucht bringend. Versöhnend und segnend. Wasser, das ihre Erinnerungen belebt und sie zur lebendigen Quelle der Liebe, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Lebens werden lässt.

Wer dieses Wasser sucht, so sagt er, wer Durst hat nach Liebe, nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit und Leben, der ist eingeladen, seinen Durst aus der Fülle Jesu zu stillen. Und wer von diesem Wasser trinkt, aus dem wird Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit und Leben fließen wie ein Strom.

Ja – das brauchen sie, danach sehnen sie sich: den neuen Zugang zu dieser vertrauten Quelle, den neuen Zugang zu dieser Liebe, die aus den Erinnerungen an Jesus lebendige Gegenwart werden lässt, zu der Liebe, die sie lehrt und führt, wie Jesus sie

geführt hat, zu dieser Liebe, die ihnen hilft, Gottes Willen zu verstehen, wie Jesus ihnen die Augen und Herzen für seinen Vater geöffnet hat, diese Liebe, die sie stark macht füreinander und für die Menschen, denen sie begegnen.

Ob die Jünger in diesen Tagen darum gebetet haben? „Komm, Heil'ger Geist...“? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber, dass Gott seine Verheißungen wahr gemacht hat – an Pfingsten.

Heut ist nicht der Ort und die Zeit für eine vorweggenommene Pfingstpredigt. Heut bin ich nah bei den Jüngern und ihrer Sehnsucht nach der Kraft aus der Höhe. Denn bis heute kommen wir nicht weiter in unserm Glauben ohne diese Kraft, ohne den Heiligen Geist, den Tröster, der Christus in uns lebendig macht. Der aus den Buchstaben des Wortes Gottes Jesu Gegenwart entstehen lässt. Der die Quelle des lebendigen Wassers in uns zum Sprudeln bringt: Christus, und unsern Durst stillt mit seiner Liebe. Und der geschehen lässt, dass diese Liebe überfließt durch unsere Hände und durch unsern Mund, dahin, wo wir leben, zu den Menschen, mit denen wir leben, in unsere kleine, große Welt.

Denn uns geht es wie den Jüngern: jetzt sind wir dran. Christus hat uns berufen und gesegnet in der Taufe, uns bis heute begleitet und legt auch in unsere Hände, wie es weitergeht mit seiner guten Nachricht, mit seinem Reich in dieser Welt.

So bitte ich heute, am Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, der vielleicht wie kein zweiter unser ganz normales christliches Leben widerspiegelt:

Ja – komm, Heiliger Geist, erfrische unsern Glauben: Hilf uns, immer mehr von der Wahrheit Christi zu erkennen und aus ihr heraus zu leben. Mach unsere Liebe zu allen Menschen und zu deiner ganzen Schöpfung lebendiger und stärker. Lass deine Gerechtigkeit auch durch uns wachsen und mach uns zu fröhlichen Boten des Lebens, das in Gott seinen ewigen Halt und Grund gefunden hat.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten und Vaterunser

Dreieiniger Gott,

zu dir dürfen wir kommen mit allem, was wir auf dem Herzen haben.

Darum bitten wir dich nun nicht nur für uns, sondern für alle, die du uns anvertraut hast, und für diese Welt:

Für Menschen, die Macht haben über andere,
für Menschen, von deren Entscheidungen das Wohl vieler abhängt,
für Menschen, in deren Händen sich Wohlstand konzentriert:

Komm, Heiliger Geist, leite und erleuchte sie.

Für die Menschen im Nahen Osten, in Israel und Palästina, in Syrien, im Libanon und Jordanien

Komm, Heiliger Geist, und öffne Wege zum Frieden.

Für Menschen, die um ihres Glaubens oder ihrer Überzeugung willen verfolgt werden,
für Menschen, die ihr Leben einsetzen für andere,
für Menschen, die kämpfen für Menschenrechte und die Bewahrung der Schöpfung:

Komm, Heiliger Geist, ermutige und beschütze sie.

Für Menschen ohne Hoffnung und Perspektive,
für Menschen in materieller oder seelischer Not,
für Menschen in Ängsten und Ohnmacht:

Komm, Heiliger Geist, stärke und bewahre sie.

Dreieiniger Gott,
auch für uns selbst bitten wir:
Stärke unser Vertrauen in dich
und öffne uns für deinen guten Geist
heute, morgen und an jedem neuen Tag!

Amen

Gemeinsam lasst uns beten:

Vater unser

Segen:

Gott segne dich und behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. **Amen**